

Zum dunkelsten Kapitel der Alpenvereinsgeschichte

Die Schicksale der jüdischen Mitglieder der Sektion Schwaben in den Jahren 1933 bis 1945

VON DIETER ANGST
VORSITZENDER DER SEKTION SCHWABEN DES DAV

In den „Nachrichten der Sektion Schwaben des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins“ vom 25. November 1935 findet sich auf Seite 7 unter der Überschrift „Zur Arierfrage“ unter anderem folgende Mitteilung:

„Vom 1. Januar 1936 an wird die Sektion nur noch arische Mitglieder haben. Die Sektion dankt allen Beteiligten für das den Notwendigkeiten entgegengebrachte Verständnis.“

Jedem, der diese Mitteilung liest, stellt sich zwangsläufig die Frage, welche „Notwendigkeiten“ hierfür der Anlass gewesen sind und welche weiteren Folgen dadurch für die betroffenen ehemaligen Mitglieder eingetreten sind.

Damit befinden wir uns mitten in der Geschichte des Alpenvereins und hier speziell in der der Sektion Schwaben mit einem Thema, das bisher von den älteren Mitgliedern weit hin mit einem Tabu belegt war und verdrängt wurde oder von den jüngeren Mitgliedern entweder überhaupt nicht wahrgenommen oder als für sie ohne Interesse abgetan wird.

Diese allgemein festzustellende Distanzierung und Gleichgültigkeit diesem Thema gegenüber soll im Nachstehenden durchbrochen werden und einer zwar späten, aber hoffentlich nicht zu späten Offenheit Platz machen. Dabei muss allerdings eingeräumt werden, dass der Anstoß für diesen Bericht nicht aus der Mitte der Sektion kommt, sondern von außen an uns herangetragen wurde.

Hier sind an erster Stelle die verdienstvollen Arbeiten von Zebhauser¹ für den gesamten DAV sowie von Kluge² für die Sektion Freiburg und die Aktion Stuttgarter Stolpersteine³ zu nennen. Wir können uns insoweit Kluge nur anschließen, der postuliert: „Es ist längst an der Zeit, Licht in das Dunkel dieser Ära zu bringen“.

Dabei möchte ich mich allerdings beschränken. Zuvorderst geht es darum, die betroffenen ehemaligen jüdischen Mitglieder der Sektion, soweit dies heute noch möglich ist, überhaupt festzustellen und deren Wirken in der Sektion und ihr persön-

liches Schicksal in der Zeit von 1933 bis 1945 aufzuklären und darzustellen.

Schwierige Ermittlung des Sachverhalts

Dies erweist sich als außerordentlich schwierig, da die Sektion selbst über keinerlei Dokumente mehr verfügt, die zu dieser Frage Auskunft geben könnten. Ein Aufruf des Sektionsvorstandes in Schwaben Alpin 1/2008 bei den Mitgliedern, sich als Zeitzeugen zu melden und Dokumente zur Verfügung zu stellen, blieb ohne jeden Erfolg; ebenso wie Nachforschungen bei der Enkelin unseres Vorsitzenden von 1919 bis 1933, Paul Dinkelacker, sowie bei den Vorsitzenden der Sektionen Brenztal, Ebingen und Schorndorf, die als Bezirksgruppen der Sektion Schwaben erst nach dem zweiten Weltkrieg eigenständige Sektionen wurden. Die gesamten verwendeten Unterlagen mussten auf verschiedenen Wegen von außen beschafft werden. Glücklicherweise waren im Archiv des DAV-Hauptvereins in München die Mitteilungsblätter der Sektion Schwaben aus dieser Zeit noch vollständig vorhanden. Um die ehemaligen jüdischen Mitglieder ermitteln zu können, wurde auf das einzige aus der Vorkriegszeit beschaffbare Mitgliederverzeichnis aus dem Jahre 1919 zurückgegriffen. Die entscheidenden Auskünfte gab in Verbindung hiermit allerdings das grundlegende Werk „Weg und Schicksal der Stuttgarter Juden“ von Maria Zelzer aus dem Jahre 1964⁴. Dadurch war ein Abgleich der dort namentlich aufgeführten 4490 jüdischen Bürger in der Stadt Stuttgart nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933

¹ Zebhauser, Helmuth, Alpinismus im Hitlerstaat, München 1998 sowie im Alpenvereinsjahrbuch Band 127, Jahrgang 2003, Seite 236ff

² Kluge, Friedrich, Zur Geschichte der Sektion Freiburg im Breisgau des Deutschen Alpenvereins in den Jahren 1933 bis 1945, Herausgeber: Sektion Freiburg-Breisgau 2007

³ Initiativkreis „Stolpersteine für Stuttgart-Nord“ c/o Jörg Kurz, Stuttgart

⁴ Zelzer, Maria, Weg und Schicksal der Stuttgarter Juden, Stuttgart 1964



Die „Nachrichten der Sektion Schwaben des Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins“ vom 25. November 1935: Titel und die Meldung „Zur Arierfrage“, Seite 7.

möglich. Immerhin ist es auf diese Weise gelungen, 58 Mitglieder der Sektion Schwaben zu ermitteln. Damit konnten die weitaus meisten der insgesamt 66 jüdischen Mitglieder festgestellt werden, die nach ihrer einzigen zahlenmäßigen Erwähnung in der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Sektion Schwaben im Jahrgang 1969 zum Austritt gezwungen worden waren⁵. Nur ein Mitglied wird namentlich erwähnt, Dr. Cäsar Hirsch, vor allem er wird exemplarisch Gegenstand der Betrachtung sein, weil für ihn glücklicherweise eine Biografie vorliegt.

Historischer Rückblick

Doch nun zunächst zu der Frage, was war Anlass, die jüdischen Mitglieder aus der Sektion auszuschließen? Zebhauser⁶ ist dabei zu folgen, dass man bis vor Mitte des 19. Jahrhunderts zurückdenken muss, wenn man die Entwicklung zur Judenächtung in den Alpenvereinen verstehen will. Die deutsche Vorgeschichte des Nationalismus und des Nationalsozialismus weist also zurück auf das frühe 19. Jahrhundert.

Zebhauser sieht darin eine nationale Reaktion auf Napoleon. Der moderne Antisemitismus wird dann von Bracher⁷ in Zusammenhang mit dem Aufstieg des Nationalismus und der industriellen Revolution gebracht. So kam zum Ende des 19. Jahrhunderts die neue radikale Form der Judenfeindschaft auf, der rassistisch begründete (biologische) Antisemitismus. Anfangs sei die kleine Gruppe der Rassefanatiker eher scheel angesehen worden, man habe sie ein wenig lächerlich gefunden. Die Situation muss sich nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg verändert haben. Die nationalistische, deutschvölkische und die rechtsradikale Denkweise strömten zusammen und gaben den Juden die Hauptschuld an dem Zusammenbruch von 1918⁸. Auf diesem Boden fanden sich nicht unbedeutende Teile des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins wieder. Deutlichste Ausprägung dieser Haltung ist die Einführung eines „Arier-Paragraphen“ in Sektionsatzungen. Berüchtigt ist die daraus entstandene „Affäre Donauland“, als von der Sektion Austria in Wien und dem Österreichischen Touristenklub (ÖTK) ausgeschlossene Mitglieder im Jahre 1921 eine eigene Sektion Donauland gründeten. Diese wurde dann 1924 auf einer außerordentlichen Hauptversammlung des D.u.Ö.A.V. ausgeschlossen.

Zeit des Nationalsozialismus

Auf diesem Nährboden steuerte somit der D.u.Ö.A.V. auf die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten Anfang 1933 zu. Die eingangs zitierte Mitteilung in den „Nachrichten der Sektion Schwaben des D.u.Ö.A.V.“ weist als einziges heute noch vorhandenes Dokument auf eine mögliche Änderung der Sektionsatzung hin, auf die die nichtarischen Mitglieder bereits aufmerksam gemacht worden seien. Als Ergebnis sei festzustellen, dass sich eine derartige Satzungsänderung erübrige. Sicherlich einfach deshalb, weil wohl alle jüdischen Mitglieder der ultimativen Forderung zum Austritt nachgekommen waren. Weiter wird dort mitgeteilt: „Es ist satzungsmäßig bereits festgelegt, dass die Sektion nur noch arische Mitglieder aufnimmt“. Ein Satzungstext aus dieser Zeit ist nicht mehr vorhanden. Eine Regelung dürfte entsprechend § 4 der Satzung der Sektion Freiburg vom Juni 1933⁹ wie folgt gelautet haben:

5 Heinz, Eugen, in 100 Jahre Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins 1869/1969, S.17

6 Zebhauser im Alpenvereinsjahrbuch 2003 S. 238

7 Bracher, Karl, zitiert nach Zebhauser AV-Jahrbuch 2003 S. 238

8 Zebhauser a.a.O, Seite 239

9 Siehe Kluge, a.a.O. S.62

Mitglieder der Sektion können nur Arier sein. Als nicht-arisches gilt, wer von nichtarischen Eltern oder Großeltern abstammt. Es genügt, wenn ein Elternteil oder Großelternteil nichtarisch ist. Dies gilt nicht für D.u.Ö.A.V.-Mitglieder, die bereits vor dem 1. August 1914 Mitglieder gewesen sind, oder die im Ersten Weltkrieg an der Front für das Deutsche Reich oder seine Verbündeten gekämpft haben, oder deren Väter oder Söhne im Weltkrieg gefallen sind. Bei Neuaufnahme findet diese Ausnahmebestimmung keine Anwendung.

Der Arier-Paragraph findet sinngemäß Anwendung auf unsere Jugendgruppe und Jungmannschaft.

Ich bitte unsere Mitglieder, für welche dieser Paragraph eine Änderung in der Mitgliedschaft bedeuten sollte, bis 1. August d. J. uns Nachricht zukommen lassen zu wollen.

Angesichts der Tatsache, dass die Sektion Schwaben seit 1933 in Hermann Cuhorst einen der namhaftesten Nationalsozialisten im D.u.Ö.A.V. zum Vorsitzenden hatte, ist von einer entsprechenden Regelung wohl bereits mit dessen Amtsantritt auszugehen. Wie die dann sich erübrigte Satzungsänderung gelaute hätte, lässt sich nicht mehr feststellen. Sie dürfte wohl in einer „Verschärfung“, Wegfall der Ausnahmetatbestände, des ursprünglichen Arier-Paragraphen zu suchen sein.

Hinweise auf das Schicksal jüdischer Mitglieder

Die einzige Erwähnung hinsichtlich der ehemaligen jüdischen Mitglieder in den Annalen unserer Sektionsgeschichte findet sich, wie bereits eingangs gesagt, in dem Beitrag unseres damaligen Vorsitzenden Dr. Eugen Heinz in der Festschrift „100 Jahre Sektion Schwaben von 1869 bis 1969“. In einem kurzen Absatz wird darin ausgeführt: „Die Jahre nach der Machtergreifung durch das NS-Regime bringen für die Sektion wesentliche Änderungen. Hermann Cuhorst übernimmt die Leitung der Sektion. Die Satzungen der Sektion werden auf das Führerprinzip umgestellt. Durch die Einführung des Arier-Paragraphen wird der Austritt der 66 jüdischen Mitglieder, die zum Teil hervorragende Bergsteiger waren, wie z.B. Dr. Cäsar Hirsch, erzwungen.“

Worauf Heinz diese Aussage stützt, vor allem wie er auf die Zahl von 66 jüdischen Mitgliedern kam, lässt sich leider nicht

mehr feststellen. Es muss jedoch davon ausgegangen werden, dass die Aussage durch Dokumente abgesichert ist. Ebenso lässt sich nicht nachvollziehen, warum er nur ein Mitglied namentlich nennt, nämlich Dr. Cäsar Hirsch. Die Nennung dieses Namens muss als glücklicher Umstand für unsere Nachforschungen gesehen werden. Denn das Lebensschicksal gerade dieses Mitglieds dürfte von allen jüdischen Mitgliedern mit am besten erforscht worden sein. Hierzu liegt nämlich eine Biografie von Dr. Leo Martin Reich aus dem Jahre 2006 vor, die über den Arzt Dr. Cäsar Hirsch umfassend Auskunft gibt¹⁰.

Stolperstein-Aktion und Biografie

Der Initiativkreis „Stolpersteine für Stuttgart Nord“ hat vor wenigen Monaten, am 15. März 2008, zur Erinnerung an den früheren Hausbesitzer Dr. med. Cäsar Hirsch in der Birkenwaldstr. 60 einen „Stolperstein“ gesetzt.

Diese Aktion hat im Jahre 1977 der Kölner Künstler Gunter Demnig begonnen, zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus so genannte Stolpersteine zu verlegen. Auf dem Gehweg vor den Wohnhäusern dieser Opfer werden bündig kleine Pflastersteine mit einer Messingplatte verlegt, auf der die biographischen Daten der Opfer eingepreßt sind. Auf der Grundlage der zitierten Biographie von Reich wurden die Lebensdaten von Dr. Cäsar Hirsch aus Anlass der Verlegung dieses Stolpersteins wie folgt zusammengefasst:

Cäsar Hirsch, geboren 1885 in Cannstatt, entstammte einer seit Jahrhunderten in Süddeutschland ansässigen schwäbisch-jüdischen Familie. Als einer der Klassenbesten absolvierte er das Gymnasium in Cannstatt und studierte dann an den Universitäten Tübingen, München, Berlin, Genf und Freiburg. Im 1. Weltkrieg meldete er sich freiwillig zur Versorgung von Verwundeten.

Seit den 20er Jahren praktizierte er in Stuttgart und erwarb sich einen guten Ruf als hervorragender Hals-Nasen-Ohren-Arzt. Mit wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet der Lokalanästhesie des Ohres und der oberen Luft- und Speisewege errang er auch internationales Ansehen. Dank seiner Sprachkenntnisse konnte er Vorträge im Ausland auf Italienisch, Englisch oder Französisch halten. Er verfasste über 120 Publikationen und ein Lehrbuch, das bald zu einem Standardwerk wurde.

1922 wurde er beratender HNO-Arzt am Katharinenhospital und operierte dort auch. Daneben gründete er 1923 die

¹⁰ Reich, Leo Martin: Dr. med. Cäsar Hirsch, Biografie, Ein jüdisches Arztschicksal in Stuttgart, 2006

HNO-Abteilung am Marienhospital, deren Chefarzt er wurde. Dr. Cäsar Hirsch war der Einzige in Stuttgart und Umgebung, der größere und schwierige HNO-Operationen durchführen konnte. „Hirsch war ein exzellenter Operateur und ein hervorragender Wissenschaftler“, bescheinigt ihm Dr. Leo Reich, der selbst 27 Jahre Chefarzt der HNO-Abteilung des Marienhospitals was.

Zu Wohlstand gekommen, erwarb er 1926 bei einer Zwangsversteigerung von der Girokasse die ansehnliche Villa in der Birkenwaldstr. 60. Deren Vorbesitzer, ein völlig überschuldeter und zudem mehrfach vorbestrafter Gastwirt, war ein strammer Nazi, anscheinend auch SS-Mitglied. Indem er Dr. Hirsch auf böartige Weise beschuldigte, wollte er verhindern, dass er die Villa räumen musste.

Nachdem er damit keinen Erfolg hatte, versuchte er jahrelang, Dr. Hirsch mit üblen Verleumdungen zu erpressen und sich an ihm zu rächen.

Als Cäsar Hirsch erfuhr, dass er auf einer schwarzen Liste der SA stünde, flüchtete er mit seiner Frau und den 3 kleinen Kindern 1933 in die Schweiz. Dort erhielt er trotz seiner Fähigkeiten und wissenschaftlichen Kompetenz keine Arbeitsgenehmigung. Auch in Italien und Frankreich konnte er nur untergeordnete Tätigkeiten ausüben, sodass seine Familie davon nicht existieren konnte. Die Situation war so schlimm, dass das Ehepaar Hirsch sogar in Erwägung zog, das kleinste Kind zur Adoption zu geben. In Seattle, USA, misslang der letzte Versuch, eine eigene Praxis aufzubauen. Als alle Mittel aufgebraucht waren, nahm sich Cäsar Hirsch 1940 in hoffnungsloser Lage mit 54 Jahren das Leben.

Ein Bezug zur Mitgliedschaft von Cäsar Hirsch (C.H.) in der Sektion Schwaben des D.u.Ö.A.V. kann der Biographie nicht entnommen werden. Wir wissen aber aus dem Mitgliederverzeichnis 1919, dass C.H. im Jahre 1910 in die Sektion Schwaben eingetreten ist und Mitglied der SAS war. Dies stimmt mit der Bezeichnung von C.H. als „sehr sportlich“ sowie mit Hinweisen auf seine Begeisterung für das Skilaufen in der Biographie von Reich überein. Danach hat sich C.H. am 28. 11. 1914 als der zurzeit ordinierende Arzt am Lazarett des Karl-Olga-Krankenhauses in Stuttgart um eine Art Oberarztstelle bei dem in Gründung befindlichen Königlich-Württembergischen-Skikorps beworben. Weiter berichtet Reich: „Die Familie ging regelmäßig winters zu einem Skiurlaub“. Weiteres ist von C.H. über seine Aktivitäten in der Sektion Schwaben nicht bekannt.

Gerade das Schicksal von Cäsar Hirsch sollte für uns Anlass sein, uns unserer Vergangenheit zu stellen und uns dieses bisherigen Versäumnisses bewusst zu werden.

Und noch an ein zweites Stuttgarter Mitglied der Sektion Schwaben wird durch die Setzung eines Stolpersteins erinnert. Am 28. April 2006 wurde vor dem Haus Hauptmannsreute 10 zur Erinnerung an Paul Kahn, der seit 1905 unser Mitglied war, ein Stolperstein gesetzt. Seine Lebensdaten wurden aus diesem Anlass wie folgt beschrieben:

Paul Kahn, geb. 1. 3. 1869 in Stuttgart, war Handelsrichter und Fabrikant, Mitbesitzer der „Mechanischen Leinenweberei Laichingen“ auf der Schwäbischen Alb mit einer Niederlassung in Stuttgart. Der Stammbaum seiner Stuttgarter Familie Kahn kann bis 1529 zurückverfolgt werden.

Paul Kahn war Ältester von sieben Geschwistern. Ein Bruder starb früh, ein anderer Bruder fiel 1916 bei Sedan als deutscher Soldat, zwei Schwestern wurden 1942 in den Osten verschleppt und dort ermordet, ein Bruder und eine Schwester konnten ins Ausland fliehen.

Paul Kahn absolvierte eine kaufmännische Ausbildung im In- und Ausland, er sprach Englisch, Französisch und Spanisch. Nachdem er sich altershalber aus der Firma zurückgezogen und sein Sohn Rudolf seine Stelle übernommen hatte, konnte er sich mehr seinen Enkeln widmen, die im benachbarten Herdweg wohnten. Im November 1938, nach der Reichskristallnacht, wurde die sich seit Generationen im Familienbesitz befindliche Firma in Laichingen „zwangsarisiert“, sie musste quasi „für ein Butterbrot“ an einen Parteimann übergeben werden. Schmerzhaft war für ihn auch der Abschied von seinen geliebten Enkeln, dem 6-jährigen Gert und dem 9-jährigen Heinz, die mittels des Kinderrettungsprogramms der Regierung von Großbritannien im Januar 1939 noch ausreisen konnten. Von den Großeltern sind noch vier Briefe an die Enkel in London im Besitz von Heinz Kahn, geschrieben mit der Schreibmaschine auf dem nicht mehr gebrauchten Briefpapier der Mech. Leinenweberei Laichingen. Mit lustigen Geschichten versuchte Paul Kahn die Kinder in der Fremde aufzumuntern. Damit sie die Heimat nicht vergessen, schickte er den Buben Bilder vom historischen Stuttgart.

Seine bereits kranke Frau Rosa hielt den Belastungen nicht mehr lange stand, sie starb am 20. 04. 1940 erst 64-jährig und wurde auf dem Pragfriedhof begraben. Paul Kahn wurde nach Buchau in eines der jüdischen Sammellager für Alte zwangseliefert. Am 12. 08. 1942 wurde er nach Theresienstadt in der Tschechoslowakei deportiert und dort am 3. 10. 1942 ermordet.

Namen und Schicksale der ausgeschlossenen Mitglieder

Leider ist über Aktivitäten von Paul Kahn in der Sektion Schwaben nichts bekannt. Ebenso verhält es sich mit den neben Cäsar Hirsch und Paul Kahn nachstehend aufgeführten 56 weiteren

ehemaligen jüdischen, in Stuttgart wohnhaften Sektionsmitgliedern (in Klammer hinter den Namen das Eintrittsjahr in die Sektion Schwaben, sowie gfs. die Zugehörigkeit zur SAS):

ADLER, MAX (1908)	geb. 14.04.1875, Kaufmann, Teilh. der Firma J. Adler, Weinhandlung, Sopianstr. 21b. Deportiert am 26.04.1942 nach Izbica, Distrikt Lublin/Polen
BLOCH, OSKAR (1909)	geb. 14.04.1892, Architekt, Regierungsbaumeister. Ermordet 1944 in Auschwitz
DREIFUSS, MARTIN (1919)	Bankier, Teilh. Firma Martin Dreifuß, Bankgeschäft, Rotebühlstr. 99
EINSTEIN, EDGAR (1913)	Teilh. der Firma Gebr. Rosenfeld, Königstr. 14. Emigriert nach Brasilien, gestorben in Sao Paulo
ENGLÄNDER, JUSTIN (1912)	Teilh. der Firma Gebr. Engländer, Gardinenfabrik, Adlerstr. 43
ERLANGER, HUGO DR. (1895)	Rechtsanwalt, Tübinger Str. 14a. Emigriert nach Paris, ermordet 1943 in Auschwitz
ESSLINGER, GUSTAV DR. (1906)	Rechtsanwalt, Königstr. 51
FABER, JULIUS (1892)	Fabrikant, emigriert nach USA
GOLDSCHMIDT, EDUARD (1898)	Rechtsanwalt, Dillmannstr. 16
GRÜNWARD, LUDWIG (1907)	geb. 02.04.1871, Kaufmann in Stuttgart, ermordet 10.05.1943 in Theresienstadt
HARBURGER, JULIUS (1911/SAS)	Teilh. Firma Hayum & Schwarz, J.S. Harburger, Bekleidungswerke, Adlerstr. 41
HAYUM, ALFRED (1919/SAS)	Teilh. Firma Hayum & Schwarz, J.S. Harburger, Bekleidungswerke, Adlerstr. 41
HÄHNLE, FRANZ DR. MED. (1902)	Praktischer Arzt und Kinderarzt
HESS, LUDWIG DR. (1906)	Rechtsanwalt, Kirchstr. 16. Ermordet am 13.09.1942 in Theresienstadt
HIRSCH, CÄSAR DR. MED. (1910/SAS)	geb. 19.11.1885, 1. Chefarzt der HNO-Klinik am Marienhospital Stuttgart, Birkenwaldstr. 60, geflohen im Frühjahr 1933 in die Schweiz, Freitod 14.05.1940 in Seattle/USA
KAHN, HUGO (1906)	Teilh. Firma Mech. Leinenweberei Laichingen, Johannesstr. 31
KAHN, PAUL (1905)	geb. 01.03.1869 in Stuttgart, Teilh. Firma Mech. Leinenweberei Laichingen, Johannesstr. 31. Ermordet 30.10.1942 in Theresienstadt

KAUFMANN, EUGEN DR. MED. (1908)	Augenarzt, Stuttgart-Bad Cannstatt, Königstr. 44, gestorben 03.08.1943 in Theresienstadt
KAUFMANN, HUGO PROF. DR. (1913)	Chemiker, 1933 Ruhestand, 1939 nach USA ausgewandert, gestorben 31.08.1957
KAULLA, RUDOLF PROF. DR. (1898)	Mörikestr. 14
KIEFFE, ADOLF DR. (1908)	Rechtsanwalt, Schmalestr. 9, Flucht in die Schweiz
KIEFFE, WILHELM DR. (1901)	Rechtsanwalt, Flucht in die Schweiz, gestorben in Zürich
KUHN, FRITZ (1909)	Teilh. Firma J. Kuhn, Breitestr. 2a
KUHN, JULIUS (1909)	Teilh. Firma J. Kuhn, Breitestr. 2a, gestorben 13.09.1935
LANDAUER, SIEGFRIED DR. MED. (1908)	Facharzt für Magen- u. Darmkrankheiten, Flucht nach USA, gestorben in San Francisco
LEPMANN, HENRI DRES. JUR. U. RER.POL. (1909/SAS)	Rechtsanwalt, Blücherstr. 7, Flucht nach Südamerika, dort gestorben
LEVI, ARTUR (1914)	Teilh. Firma Lederfabrik Zuffenhausen, Sihler & Co.
LEVI-STRAUSS, MAX (1908/SAS)	Gebr. Levi Häute-Import, Dillmannstr. 23
LEVI-STRAUSS, NELLIE (1912/SAS)	
LINDAUER, SIGMUND (1901)	Fabrikant, Lindauer Korsettfabrik, Bad Cannstatt
LÖWENSTEIN, RUDOLF DR. (1902)	Rechtsanwalt, Vorstand der Rechtsanwaltskammer 1911–1922
LÖWENSTEIN, WALTER (1909)	Rechtsanwalt, Friedrichstr. 23b
MAINZER, ROBERT DR. (1894)	Marienstr. 38, gestorben am 18.02.1943 in Theresienstadt
MARX, LEOPOLD (1910)	Teilh. Fa. Gutmann-Marx, Weberei, Bad Cannstatt, Seelbergstr. 1, emigriert 1939 nach Palästina
NEUBURGER, EMIL (1911)	Paulinenstr. 34, Teilh. Fa. Mechanische Weberei Salach
NEUBURGER, EUGEN DR. (1912)	Rechtsanwalt, Lindenstr. 3
NEUBURGER, HERMANN (1911)	Paulinenstr. 34, Teilh. Fa. Mechanische Weberei Salach
OSTERTAG, JULIUS (1918)	Direktor in Fa. Müller, Apparatebau, Wolframstr. 30
PICK, EDGAR (1905)	Inhaber Fa. Pick & Co., Bank- und Wechselgeschäft, Poststr. 6, Flucht nach 1933 in die Schweiz

REIF, JOSEF (1909)	Landrichter a.D., Johannesstr. 57
ROSENFELD, FRITZ DR. MED. (1906)	Facharzt für innere Krankheiten, Calwerstr. 21, emigriert nach USA und dort gestorben
ROSENFELD, VIKTOR DR. MED. (1914)	Pflasterackerstr. 22, emigriert nach Maspeth (N.Y.) USA
ROTHSCHILD, OSKAR (1914)	Neefstr. 7, Teilh. der Firma Gebr. Rothschild, Mechanische Trikotwarenfabrik, Heusteigstr. 105, emigriert 1936 nach Palästina
SÄNGER, ADOLF (1903)	Öffentlicher Notar, Olgastr. 5
SCHWEIZER, ALFRED DR. (1919)	Rechtsanwalt, Tübinger Str. 33, emigriert nach USA, gestorben in New York
SELIGMANN, JULIUS (1905)	Textilagentur, Alexanderstr. 153
STEINER, VIKTOR DR. MED. (1899)	Schloßstr. 27, ermordet 1944 in Auschwitz.
STEINTHAL, KARL PROF. DR. (1912)	Direktor der chirurgischen Abteilung des Katharinenhospitals, gestorben 1938 in Stuttgart
STERN, MAX (1904)	Teilh. Firma Hermann Stern, Tuchgroßhandlung, Schellingstr. 11, gestorben in der Deportation am 26.04.1942 in Izbica (?)
STERN, MAX DR. (1908)	Schloßstr. 12a, emigriert nach England, dort gestorben
STETTINER, MAX (1919)	Seestr. 12, Teilh. Firma Hermann Stettiner, Vordernbergstr. 6
STRAUSS, MANFRED (1901)	Goethestr. 13, Königlich Dänischer Vizekonsul, gestorben März 1942 bei Riga
STRAUSS, JULIUS (1919/SAS)	Teilh. Firma Gebr. Strauß, Zigarrenfabriken, Bad Cannstatt, Badstr. 34
WEIL, SIGMUND DR. MED. (1904)	Professor der Orthopädie, seit 1939 wieder in Stuttgart, überlebte hier in Mischehe als Hilfsarbeiter in einer Töpferei. Nach Mai 1945 vorübergehend Leiter des Cannstatter Krankenhauses. Danach Professor an der Uni Heidelberg, dort gestorben am 20.08.1961
WEINSTOCK, ALFRED (1903)	Alexanderstr. 107, Teilh. der Firma S. Weinstock, Herrenkleiderfabrik, Blumenstr. 2
WERTHEIMER, SALOMON (1913/SAS)	Olgastr. 124, Teilh. der Firma Löb & Wertheimer, Likörfabrik, Weissenburgstr. 28
WOLF, ADOLF (1908)	Kommerzienrat, Fabrikant in Untertürkheim
WOLF, WALTER (1919/SAS)	Ganghoferstr. 28, emigriert zunächst nach Zürich, dann USA

Es ist durchaus möglich, dass im Mitgliederverzeichnis von 1919 verzeichnete Mitglieder der Sektion in den Jahren 1933ff. nicht mehr angehörten. Als ebenfalls ehemaligen Mitgliedern gilt ihnen in gleicher Weise unser Gedenken, ebenso wie den nicht feststellbaren 8 Mitgliedern, die wohl außerhalb Stuttgarts wohnhaft waren und deshalb in den Stuttgarter Verzeichnissen nicht enthalten sein konnten.

Ganz sicher kann diese unvollkommene Darstellung der Geschichte des erzwungenen Austritts unserer damals 66 jüdischen Mitglieder keine Aufarbeitung dieses dunkelsten Kapi-

tels der Alpenvereinsgeschichte für die Sektion Schwaben sein. Dies war auch nicht Ziel und Zweck dieser Nachforschungen. Vielmehr ging und geht es allein darum, unsere ehemaligen Bergkameraden, die mit vielen anderen Mitgliedern in der Sektion Schwaben die alpine Bergwelt erleben wollten und die dabei von Intoleranz und Hass getroffen wurden, in unser Gedächtnis zurückzurufen. In gleicher Weise geht es darum, sich zu diesen ehemaligen Mitgliedern und ihren Lebensschicksalen durch unsere heutigen Mitglieder zu bekennen und dabei den Worten unseres betroffenen ehemaligen Mitglieds Leopold Marx¹¹ zu folgen:

Die Botschaft der Toten ist einfach und schlicht,
drum ist sie so schwer zu fassen:
„Ihr sollt auf der Erde mehr den das Licht
und Liebe wachsen lassen“

**Der Vorstand bittet die Mitglieder
der Sektion Schwaben in der Mitglieder-
versammlung am 20. November 2008
Folgendem zuzustimmen:**

Die Sektion Schwaben des Deutschen Alpenvereins bedauert im Rückblick auf ihre Geschichte, dass in den Jahren von 1933 bis 1945 in ihren Reihen der Ungeist der Intoleranz und des Hasses herrschte, der zum Ausschluss ihrer jüdischen Mitglieder führte. Die Sektion wird alles tun, dass Intoleranz in jeglicher Form in ihren Reihen keinen Platz mehr finden kann.

¹¹ Zitiert nach Zelzer a.a.O. S. 283